

HILDESHEIM. Christiane Struck ist diplomierte Sozialpädagogin. Seit 13 Jahren ist sie in der Hildesheimer Beratungsstelle von Donum Vitae beschäftigt. Mit KEHRWIEDER-Redakteur Kilian Schwartz hat sie über ihre Arbeit und generelle Herausforderungen in der Sexualpädagogik mit behinderten Menschen gesprochen.

KEHRWIEDER: **Worin bestehen die größten Herausforderungen in Ihrer Arbeit?**
Christiane Struck: Zum einen ist es sehr wichtig, eine Sprache zu finden, die gut zu verstehen ist. Wir gestalten unsere Seminare grundsätzlich in Leichter Sprache und versuchen stets, möglichst niedrigschwellig zu sprechen, also alles in kurzen Sätzen und Begriffen. Einen Begriff wie

„Kaiserschnitt“ versuchen wir beispielweise zu umschreiben, in dem wir sagen: Das Kind kommt durch den Bauch zur Welt. Zum anderen gilt es, Methoden zu finden, welche für die beeinträchtigten Menschen verständlich sind und von denen sie sich angesprochen fühlen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich viele Dinge über die Haptik erklären lassen.

Wie genau?

In dem man zum Beispiel Anschauungsmaterial mitbringt, das man anfassen und befühlen kann. Geht es etwa darum, ob man bestimmte Berührungen am Körper entweder als schön oder unangenehm empfindet, eignen sich auch spielerische Methoden sehr gut.



Christiane Struck FOTO: PRIVAT

Was sind die häufigsten Themen?

Die häufigste Frage ist: Wie und wo lerne ich einen Partner kennen? Viele von den Klienten suchen händeringend einen Partner oder eine Partnerin, wissen aber nicht, wie sie vorgehen sollen. Hier habe ich schon viele Männer und Frauen

an die Hildesheimer „Schatzkiste“ vermitteln können.

Was wird sonst noch gefragt?
 Es gibt auch Fragen zur aktuellen Beziehung, die gar nicht unbedingt etwas mit Sexualität zu tun haben müssen. Gefragt wird auch, was eigentlich beim Sex passiert. Was sind erogene Zonen? Wie kann ich sexuelle Lust verspüren? Wir raten dabei zwar, generell langfristige Beziehungen anzustreben, klammern aber gleichzeitig Themen wie One-Night-Stands nicht aus.

Die Übernahme der Kosten von aktiver oder passiver Sexualassistenz wird häufig diskutiert. Wie beurteilen Sie dieses Angebot?

Ich halte das Angebot von Sexualassistenz für sehr sinn-

voll. Es geht dabei ja grundsätzlich und ausschließlich nicht allein um Geschlechtsverkehr. Vielmehr geht es um Nähe, das Spüren der Körperwärme des Gegenübers, um Geborgenheit.

Können Sie das genauer erklären?

Gerade Menschen, die körperlich eingeschränkt sind, erleben Berührung häufig nur als Versorgung, als ein „gepflegt werden“. Dass es hier noch eine weitere Bedeutung, eine andere Intensität geben kann, das kann die Sexualassistenz zeigen. Zudem kann diese auch Anleitung zur Sexualität liefern: Ist etwa einem Paar durch körperliche Beeinträchtigungen herkömmlicher Sex nicht möglich, kann eine Assistentin entsprechende Ratschläge geben.